

Was ist das für eine Zeitrechnung, nach der Jesus seine Stunde berechnet, ob sie da ist oder noch nicht da ist?

Nach der Darstellung des Johannesevangeliums ist das ganze Leben und Wirken Jesu auf diese Stunde ausgerichtet: „Und was soll ich sagen Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.“ (Joh 12,27) Was ist das für eine Stunde, die nicht bloß für Jesus entscheidend ist, sondern auch das Ziel und Zentrum der gesamten Heilsgeschichte zu sein scheint?

Als das ewige Wort Gottes in Jesus Fleisch wurde, sprach Johannes nicht von der „Stunde“, auch nicht, als Jesus in Nazaret auftrat, ebensowenig bei seiner Taufe. Merkwürdigerweise ist diese Stunde Jesu auch nicht die Auferstehung, nicht die Himmelfahrt und nicht die Sendung des Geistes.

Im Lauf des Evangeliums spricht Jesus sechsmal von der Stunde: davon ist dreimal die Stunde „noch nicht gekommen“ und dreimal stellt Jesus fest, dass sie da ist.

Ganz eindeutig steht die Stunde Jesu immer im Zusammenhang mit seinem Ende, mit seiner Hinrichtung.

- Zweimal sind die Zuhörer Jesu so aufgebracht, dass sie seinen Tod beschließen, aber er wird nicht ergriffen, weil - wie es heißt - „seine Stunde noch nicht gekommen war“ (vgl. Joh 7,30; 8,20).

Die drei Male, als Jesus feststellt, die Stunde sei angekommen, stehen kurz vor seinem Tod.

- Der erste Fall ist in Jerusalem: nach der Auferweckung des Lazarus beschließen die Schriftgelehrten Jesu Tod, anschließend wollen einige Griechen, die auch zum Fest gekommen waren, Jesus sehen. Als Jesus erfährt, dass Heiden nach ihm fragen, sagt er: „Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird.“ (Joh 12,23) Und er fährt fort mit einem der kürzesten Gleichnisse über sich selbst: „Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ (V. 24) Kurz darauf fällt das Weizenkorn Jesus in die Erde...

Die zwei weiteren Stellen der erfüllten Stunde ereignen sich während des letzten Abendmahles.

- Als sich Jesus anschickt, seinen Jüngern die Füße zu waschen, bemerkt Johannes: „Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt

waren, liebte er sie bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt..." Dann bückt er sich und erweist seine Liebe im Sklavendienst der Fußwaschung.

- Die andere Stelle haben wir gerade gehört, sie findet in dem Augenblick statt, als Judas den gemeinsamen Tisch verlässt, um Jesus auszuliefern.

Ist es nicht seltsam: Immer, wenn der Tod auftaucht, fühlt sich Jesus in seinem Element und sieht das Ziel in greifbarer Nähe. Nicht zufällig lautet nach Johannes das letzte Wort Jesu am Kreuz: „Es ist vollbracht!“

Nur eine einzige, nämlich die allererste Erwähnung dieser Stunde scheint nicht in diese Reihe zu passen.

- Sie erklingt bei der Hochzeit zu Kana. Dieses Wunder: Unmengen von Wasser wurde in den besten Wein verwandelt, ist nicht bloß numerisch Jesu erstes Zeichen, es ist viel mehr sein Programm, auch, wenn er gegenüber seiner Mutter, die ihn auf den Weinmangel aufmerksam macht, sich noch wehrt: „Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ (John 2,4)

Aber hier fehlt doch der Hinweis auf den Tod...! Oder doch nicht? Er ist wohl deutlich da, allerdings erst im Rückblick - vom Kreuz her gesehen.

In Kana fließt aus den sechs Wasserkrügen, die für die Reinigung vorgesehen waren, Hochzeitswein. Das reinigende Wasser wird fortgeführt und überboten; das Alte wird verwendet und gesteigert. Am Kreuz fließt aus Jesu Seite Blut und Wasser. Auch Johannes bezeichnet - zwar nicht während des letzten Mahles Jesu - schon im 6. Kap. des Evangeliums sein Blut als Getränk: „Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.“ (Joh 6,55) Für Johannes bedeutet dies, dass das Zeichen von Kana erst hier in seiner Tiefe offenbar wird. Denn die Hochzeitsgäste von Kana haben ihren Rausch schon längst ausgeschlafen und wieder Durst bekommen. Aber wo ist die Hochzeit, die unseren unstillbaren Durst nach Wasser und Wein, nach Leben und Fest wirklich stillen kann?! Jesu Herz am Kreuz ist das siebte Gefäß das die Zahl der Krüge vollständig macht.

Ich weiß, jeder von uns ist mit unzähligen alltäglichen Sorgen und lösbaren Problemen überhäuft - und da können solche Gedanken reichlich abgehoben klingen. Aber der Tiefgang des Evangeliums ist die beste Hilfe, um im Alltag nicht ganz unterzugehen.

Die Liturgie hält durch diese Texte ihre und unsere Finger auf der pulsierenden Lebensader der Erlösung, am Geheimnis, das Gott seit Ewigkeit ist, und an dem die Schöpfung und damit auch wir Anteil haben. Das ist das Geheimnis der „Kenosis“ – der Entäußerung.

Diese Entäußerung entdecken wir beim Vater, beim Sohn und beim Hl. Geist. Nur der Verlust führt zum Gewinn, die Abwärtsbewegung erhebt uns, das Hinaustreten aus dem Ich zum Du führt zum wahren Ich; und nur der Tod zum Leben. Deshalb fiebert Jesus konsequent dieser Stunde entgegen, und deshalb schildert Johannes die Kreuzigung und den Kreuzestod Jesu als Verherrlichung: als Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten zugleich.

Zu diesem Geheimnis gehört ganz wesentlich, dass Jesus uns mit voller Wucht in diese Entäußerung hineinziehen will, um uns in seine Herrlichkeit zu bergen.

Man spürt ununterbrochen die Freude Jesu, dass er nicht allein ist, dass er diese wenigen und schwachen Jünger um sich hat, die er dem Vater anvertrauen und denen er den Geist versprechen kann. Das ist der Grund, warum beim letzten Abendmahl entscheidend mehr da ist als damals in Kana. Das erklärt, dass Jesus in seinem Gebet zum Vater unglaublich starke Worte verwendet: „Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht.“

In diesem SIE liegt der Unterschied zu der Hochzeit in Kana. Dort waren die Jünger zwar schon da, aber jetzt hat er in ihnen Freunde. Er hat ihnen alles gesagt, alles gezeigt bis zur Fußwaschung...

Jetzt müssen sie nur noch den Wendepunkt des Kreuzes erleben, um zu verstehen, dass die Stunde, auf die hin die Welt erschaffen wurde, da ist; dass die Quelle des überfließenden Weins für die ewige Hochzeit das ausgegossene Blut Jesu ist.

Dieses unermesslich Große ist in aller Einfachheit und Stille in unseren Gottesdienst eingestiftet, daran dürfen wir teilhaben, um davon zu leben.